

“Herangehensweisen, welche die Kurden und die PKK voneinander trennen, sind falsch”

Nach dem Treffen zwischen dem US-Präsidenten Donald Trump und dem türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdoğan am 16. Mai nimmt Mustafa Karasu, Mitglied des Exekutivrats der KCK, in einem Interview mit der Nachrichtenagentur Fıratnews Stellung zu der Erklärung Trumps, den Kampf der Türkei gegen die PKK zu unterstützen. Im Folgenden veröffentlichen wir in Auszügen die Ausführungen von Karasu:

„Die USA und Europa verfolgen bei ihren Verhandlungen folgende Politik, die angeprangert werden muss: „Wenn ihr unsere Politiken unterstützt und tut, was wir verlangen, werden wir euch bei der Vernichtung der PKK unterstützen.“ Dies ist eine schmutzige und kurdenfeindliche Politik. Man kann nicht zeitgleich gegenüber den Kurden freundschaftlich und gegenüber der PKK feindlich sein. Die Türkei bei der Feindschaft und Vernichtung der PKK zu unterstützen, ist offensichtlich kurdenfeindlichkeit. Deshalb ist es nicht möglich, dass nach diesem Treffen die Beziehungen mit der PYD und der QSD normal fortgeführt werden und die Türkei gleichzeitig bei der Vernichtung

der PKK und der kurdischen Freiheitsbewegung unterstützt wird. Weder wir, noch die kurdische Gesellschaft, noch die Gesellschaft von Rojava werden diese schmutzige Politik akzeptieren. Sowohl die USA, als auch Europa müssen in ihren Beziehungen mit der Türkei mit dieser Logik brechen. Es ist keine moralische Politik, die PKK als Schwäche der Türkei auszunutzen. Das ist kurdenfeindliche Politik. Es scheint so, dass bei diesem Treffen zum Teil wieder solch eine Herangehensweise, solch eine schmutzige politische Beziehung, die kurdenfeindlichkeit zum Ausdruck bringt, an den Tag gebracht wurde. Es sieht so aus, als ob das Treffen im Rahmen von kurdenfeindlichkeit und einer im politischen Sinne schmutzigen, unmoralischen, gewissenlosen und undemokratischen Herangehensweisen abgehalten wurde. Wenn die Feindschaft gegenüber der PKK ein Ergebnis dieses Treffens ist, ist es nicht zu akzeptieren. Herangehensweisen, welche die Kurden und die PKK voneinander trennen, sind falsch. Dies muss beendet werden. Beziehungen mit der PYD und YPG, aber Feindschaft mit der PKK!

Beziehungen mit der KDP, aber Feindschaft mit der PKK! Beziehungen mit der HDP oder anderen Kräften, aber Feindschaft mit der PKK. Das bedeutet Feindschaft gegenüber allen Kurden. In dieser Hinsicht ist es nicht moralisch und gewissenlos, dass Russland, die USA, Europa oder andere Staaten mit der Türkei eine Beziehung in solch einem Rahmen zu führen. Es ist schmutzig und kurdenfeindlich. (...)

Demokratiefeindlichkeit ist kurdenfeindlichkeit. Es ist falsch, nur die Bewertungen in Hinsicht auf die Rakka-Operation oder die Rojava-Politik zu treffen. Denn es wurde über die PKK gesprochen. Es wurde gesagt, dass es Unterstützung zur Vernichtung der PKK geben wird. Es ist falsch zu denken, dass die fehlende Unterstützung für die Rojava-Politik der Türkei in Hinsicht auf die Kurden zu guten Ergebnissen führen wird. Das Treffen muss ganzheitlich betrachtet werden. Dass Trump erklärt hat beim Thema PKK Unterstützung zu liefern und bereit ist Waffen dafür zu geben, macht deutlich, dass das Treffen vollständig auf Basis der Feindschaft gegenüber den Kurden und der PKK abgehalten

Operation „Zorn des Euphrat“

Vier Kilometer vor dem Stadtzentrum von Raqqa

Die von den Demokratischen Kräften Syriens (SDF) am 10. Dezember 2016 begonnene Operation „Zorn des Euphrat“ zur Befreiung der syrischen Stadt Raqqa dauert weiter an. Im Rahmen der Operation wurde in den vergangenen Tagen die Stadt Tabka und der ihr naheliegende Staudamm vollständig vom Islamischen Staat (IS) befreit. Die Entfernung der Kämpferinnen und Kämpfer der SDF vom Stadtzentrum Raqqas beträgt gegenwärtig aus dem Norden circa 4, aus dem Osten 6 und aus dem Westen 19 Kilometer. Das nächste Ziel der vom Westen vorrückenden SDF ist der drittgrößte Staudamm Syriens, der

sogenannte Freiheits-Staudamm. Die Entfernung dieses Staudamms von dem befreiten Tabka-Staudamm beträgt 16 Kilometer. Die strategisch gelegenen Dörfer Silhebiye und Xatuniye nahe dem Freiheits-Staudamm sind von den SDF umstellt. Während der IS sich Schritt für Schritt in das Stadtzentrum von Raqqa zurückzieht, dauern die Suchaktionen nach Minen in den befreiten Gebieten weiter an. In Zuge des Rückzugs führt der IS vornehmlich Angriffe mithilfe von Raketenbeschuss und mit Sprengstoff beladenen Fahrzeugen aus. Örtlichen Quellen zufolge sollen viele hochrangige IS-Mitglieder die Stadt verlassen haben.

Viele internationalistische Kämpferinnen und Kämpfer an Rakka-Operation beteiligt

Laut dem Journalisten Nazım Daştan, der die Befreiungsoperation der SDF aus nächster Nähe verfolgt, ist vor allem die hohe Beteiligung von internationalistischen Kämpferinnen und Kämpfern an der Operation „Zorn des Euphrat“ hervorstechend. Laut Daştan beteiligen sich Menschen aus Frankreich, England, den USA, Kanada, Deutschland, Schweden, Holland, Spanien, Polen und anderen Ländern in den Reihen der SDF am Kampf gegen den Terror des IS.

(CA, 24.5., ISKU)

Meldungen:

Polizei sichert den weiteren Abriss von Sür

Die Zerstörung von Sür, dem Altstadtviertel von Amed (Diyarbakır) geht weiter. Auf Weisung des Ministeriums für Umwelt und Urbanisierung kamen am Dienstag die Bagger in die Stadtteile Alipaşa und Lalebey und begannen mit dem Abriss der Wohnhäuser. Zuvor hat die Wasserverwaltung von Amed die Wasserversorgung für die Stadtviertel gekappt. Die Einwohner, die vor die Bagger zogen, um den Abriss zu verhindern, wurden von Polizeikräften angegriffen. Die BewohnerInnen wurden aufgefordert, die Viertel zu verlassen.

(ANF, 23.5., ISKU)

Weiteres Dorf im Şengal konnte befreit werden

Die schiitische Miliz Heşdî El Şabî hat die Kontrolle des IS über das Dorf Keço beendet. Die schiitische Miliz führt seit Dienstagabend im Süden des Şengal eine militärische Operation durch, innerhalb derer sie jetzt das Dorf Koço der Kontrolle des IS entronnen hat. Erst am 17. Mai hatten eine größere Anzahl von êzidischen Peşmerge sich über die Untätigkeit der KDP und deren Herausögern einer Befreiung des Dorfes Koço beklagt und sich der Schiiten-Miliz Heşdî El Şabî angeschlossen. Die meisten der êzidischen Peşmerge, die sich der Heşdî El Şabî angeschlossen haben, stammen aus dem Dorf Koço. Zu Beginn des Ferman, des Völkermords an den Êziden Anfang August 2014, hatte der IS das Dorf Koço angegriffen und ein großes Massaker an den Êziden des Dorfes verübt, unzählige êzidische Frauen wurden im Zuge des Angriffs von der IS verschleppt. Seit dem Angriff im August 2014 stand das Dorf unter Kontrolle des IS.

(ANF, 25.5., ISKU)

Iran: Kurdischer Gefangener zum Tode verurteilt

Im Iran wurde ein kurdischer politischer Gefangener aus Rojava zum Tode verurteilt. Kemal Hesen Remezhan wurde 2011 an der Grenze bei Maku/Urmiye mit zwei weiteren Personen aus Maku vom iranischen Geheimdienst verhaftet. Im Sommer 2015 wurden alle drei wegen „Mitgliedschaft in der PKK“ zu je 10 Jahren und einem Tag Haft verurteilt. Später wurde das Urteil auf 7 Jahre gesenkt. Nach der Minderung des Strafmaßes wurde Kemal Hesen Remezhan

Weißer Folter gegen Öcalan auf Imrali

Die verschärfte Isolation der kurdischen Führungspersonlichkeit Abdullah Öcalan dauert weiter an. Seit dem letzten Besuch durch den Bruder Mehmet Öcalan am 11. September 2016 gibt es keinerlei Kontakt mehr zu Öcalan. Auffällig sind vor allem die Einzelhaftstrafen, mit denen Öcalan während der anhaltenden Isolation konfrontiert ist. Cengiz Çiçek, einer der Anwälte von Öcalan, bewertet in einem Interview die spezifischen Gesetze und Praktiken gegenüber Öcalan, die Isolationshaft und die damit verbundene schlechte Behandlung auf der Gefängnisinsel Imrali. (Auszüge, die vollständige Fassung ist unter: www.civaka-azad.org zu finden.

Was sind die sogenannten „Öcalan-Gesetze“, können Sie deren Inhalte erläutern?

Bis zum 1. Juni 2005 äußerte sich das Folterregime zu den Gefängnisbedingungen Öcalans, die im Widerspruch mit den türkischen Gesetzen standen: „Wenn wir wollen, würden wir Öcalan sofort töten. Jedoch wissen wir, dass der einfache Tod der Wunsch Öcalans wäre. Ist es besser, wenn er einmal stirbt, oder wenn er lebenslang Qualen erleidet? Indem wir ihn in elenden Lebensbedingungen gefangen halten, töten wir ihn jeden Tag stückweise. Öcalan, der 40 Tausend Menschen in ihren Gräbern ließ, muss auch alleine in seinem Sarg liegen“. Während man erwartete, dass die Türkei von dem spezifischen Folterregime gegen Öcalan lossagen würde, da es gegen die eigene Gesetzgebung verstieß, wurde im Gegenteil die Gesetzgebung dem Folterregime entsprechend angepasst. Auf dieser Grundlage traf am 1. Juni 2005 das Gesetz Nr. 5275 in Kraft, welches für den Vollzug einer ver-

schärften Isolationshaft Öcalans gedacht war. Denn nach dem alten Strafvollzugsrecht bestand für Öcalan die Möglichkeit nach 20 Jahren entlassen zu werden. Dies würde der Politik „Öcalan, bis zum Tod mit täglichen Qualen zu töten“ widersprechen. Mithin beseitigte die neue Gesetzesordnung die Möglichkeit der Freilassung Öcalans auf Bewährung und setzte das Vorhaben um, Öcalan 23 Stunden am Tag in seinem engen Raum, oder laut Terminologie des Regimes „in seinem Sarg“ verbringen zu lassen. Die allgemeine Rechtsgemeinschaft bezeichnet die Isolation bis zum Tod, in der es keine Hoffnung auf Freilassung auf Bewährung gibt, sowie das Regime der verschärften Isolation, als „Korridor des Todes“ oder als „verzögerte Hinrichtung“. Auch von Seiten des deutschen Bundesverfassungsgerichts gibt es vergleichbare Entscheidungen diesbezüglich. (...)

Können wir davon sprechen, dass auch der „Gesetzesschleier“ nicht ausreicht, um das Folterregime zu verbergen?

Ja, die Art der Ausführung hat die Grenzen des Gesetzes überschritten. Zum Beispiel wurden nach dem 1. Juni 2005 ohne Ausnahme alle Gespräche mit den Anwälten durch einen Dritten mitgehört und aufgenommen. Zudem wurde der Austausch von Dokumenten verboten. Auch wenn das Gesetz eigentlich nicht die Aufnahme der Gespräche erlaubt und auch das Mithören nur in Ausnahmefällen gilt, wurden diese Maßnahmen systematisch zur Regel bei allen Besuchen der Anwälte von Öcalan. Sie gingen noch einen Schritt weiter, indem die Gespräche neben dem Beamten noch durch das Gefäng-

nispersonal mitgehört wurden. Sie diktierten Öcalan was er bei Gesprächen zu sagen habe und was nicht. Wenn man sich nicht an ihre Regeln hielt, drohten sie die Gespräche abubrechen. Mit jeder Ablehnung unserer einlegten Widersprüche, wurden diese Anwendungen zunehmend zur Kontinuität. (...)

Im Gegensatz zu anderen Gefangenen wird Öcalan ständig überwacht. Er kann kein offenes Gespräch mit seiner Familie führen. Auch sind die Wände des Hofes, in dem er sich eine Stunde am Tag aufhalten darf viel zu hoch und abgeschottet. Der Boden ist nicht geeignet für Sportaktivitäten. Zudem werden die Raumarchitektur, die Tür- und Fenstersysteme immer weiter verschlechtert, was unweigerlich zu einer Gesundheitsverschlechterung Öcalans führen wird.

Sie sagten, dass das spezifische Recht und die rechtswidrige Politik auf einem Folterregime basieren. Können sie dies weiter erläutern?

Neben den bereits erläuterten Bedingungen gewann diese Politik weiter an Dynamik, indem Öcalan wegen freier Meinungsäußerung oft der Einzelhaftstrafen ausgesetzt ist. Obwohl Öcalan schon seit 1999 in einem Einpersonengefängnis inhaftiert ist, wurde er insgesamt 13 Mal für 240 Tage mit der Einzelhaftstrafe konfrontiert. Die Strafen wurden kontinuierlich angewendet. Die Strafe wird dahingehend ausgeführt, indem Öcalan zum Beispiel der Besuch durch seine Familie verboten wird, ihm sein Radio, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften entzogen werden und er in Form der „weißen Folter“ bestraft wird. (...)

(CA, 23.5., ISKU)

→ „Herangehensweisen, welche die ...“

wurden. Die ersten Auswirkungen sehen so aus. Einige Kommentatoren geben solche Bewertungen ab. Wir hoffen, sie stimmen nicht. Denn die Politik des Kalten Krieges wird weder Europa noch den USA nutzen. Zur Zeit des Kalten Krieges gab es verschiedene Lager. Die Türkei war von Bedeutung. Daher wurde ihr jede Unterstützung gegeben und gegenüber dem kurdischen Genozid drückte man ein Auge zu. Doch die Zeit des Kalten Krieges ist vorüber. Ein neuer Mittlerer Osten, eine neue Welt baut sich auf. Die Kurden sind die demokratische Kraft des Mittleren Ostens. Die PKK ist der Demokratisierungsmotor des Mittleren Ostens. Sie ist die grundlegende Kraft mit ihrer Linie der Frauenbefreiung und der demokratischen Autonomie, sowie ihrem radikalem Demokratieverständnis. Man will die Hauptkraft und Hauptdynamik der Demokratisierung vernich-

ten, aber etwas gutes für die Völker des Mittleren Ostens wollen? Dies öffnet eigentlich dem Islamischen Staat und der Al-Nusra-Front den Weg. Die Türkei ist ein Hindernis für die Demokratisierung des Mittleren Ostens. Unser Kampf mit der Türkei ist ein Kampf um die Demokratie in der Türkei. Ein Kampf für die Demokratie im Mittleren Osten. Unser Kampf mit der Türkei ist ein Demokratiekampf gegen das Sektierertum, den Fundamentalismus und den Chauvinismus, der die Völker im Mittleren Osten aufeinander hetzt. So muss der Kampf gegen die Türkei betrachtet werden. (...)

Beim Treffen zwischen Bush und Erdoğan am 5. November 2007 wurde als Gegenleistung für die Akzeptanz von Südkurdistan die Vernichtung der PKK unterstützt. Man unterstützte damals die AKP. Wenn nun als Gegenleistung für das Fortführen der Beziehungen zu Rojava die Ver-

nichtung der PKK, die Vernichtung des Freiheitskampfes der Kurden in Nordkurdistan unterstützt wird, kann dies nicht akzeptiert werden. (...)

Wir sagen nicht, dass es keine Beziehungen mit der Türkei geben soll. Doch diese Beziehungen können nicht auf Basis von PKK-Feindlichkeit und Kurdenfeindlichkeit geführt werden. Diese Politiken müssen nun auch von unserer Gesellschaft, unseren Demokratiekraften und den weltweiten demokratischen Kräften bewertet werden. Diese schmutzigen Politiken, Beziehungen und Verhandlungen müssen abgebrochen werden. Wir werden dieses Treffen verfolgen und bewerten. Denn noch ist wenig Zeit vergangen und wir werden im Sinne der Auswirkungen Bewertungen treffen. Wenn sich innerhalb der nächsten Tage die Auswirkungen konkretisieren, werden wir Näheres zum Ausdruck bringen.“

(ANF, 19.5., CA)

im Februar 2016 zwei Monate lang der Folter unterzogen. Während der Folter wurde er auch zu Aussagen vor einer Kamera gezwungen. Im Dezember 2016 wurde er zwei weitere Male gefoltert, erst 8 anschließend weitere 10 Tage. Danach wurde Kemal Hesen Remezan für die Tötung eines Mitglieds der Sicherheitskräfte 10 Jahre zuvor, dessen Täter unbekannt sind, verantwortlich gemacht. Kemal Hesen Remezan wurde wegen „Mitgliedschaft in der PJK und bewaffneten Aufstands gegen den Iran“ mit der Todesstrafe belegt. Das Urteil wurde nun bestätigt.

(ANF, 22.5., ISKU)

Verrat an Yılmaz Güney

Bei den diesjährigen 70. Filmfestspielen in Cannes wurde auch der Krimiklassiker „Yol“ gezeigt, bei dem der 1984 verstorbene Yılmaz Güney Regie führte. Der Film war 1982 nach dem Militärputsch in der Türkei entstanden. Yılmaz Güney selbst war in jenen Tagen in Haft und erst eine abenteuerliche Flucht ins Ausland ermöglichte Schnitt und Fertigstellung des Films. Noch im selben Jahr wurde der Film „Yol – Der Weg“ bei den Filmfestspielen in Cannes gezeigt und mit der Goldenen Palme ausgezeichnet. Die diesjährige Vorführung sorgte allerdings für Irritationen, da sich der Film von dem vor 35 Jahren in Cannes gezeigten Film erheblich unterscheidet. Bei dem von Filmproduzent Donat Keusch bearbeiteten und revidierten Fassung des Films wurden Filmsequenzen eingefügt, andere hingegen fehlen gänzlich. Vor allem fehlt nun eine Sequenz, in der Kurdistan erwähnt wird. Dem Schweizer Filmproduzenten Donat Keusch wird deswegen der Vorwurf der „Zensur“ gemacht. Auch eine Danksagung Donat Keuschs beim türkischen Kulturministerium wird mit Unverständnis quittiert, war doch bekanntermaßen der Film Yol zeitweilig in der Türkei verboten.

(YÖR, 22.5., ISKU)

Quellen:

ANF Firat Nachrichtenagentur
CA Cıvaka Azad
YÖP Yeni Özgür Politika

N ü ç e

erscheint wöchentlich und kann in gewünschter Stückzahl gegen Übersendung des Portos bei der ISKU

Spaldingstr. 130-136

20097 Hamburg

Tel.: 040 - 421 02 845

E-mail: isku@nadir.org

bestellt werden.

Spenden auf unser Konto:

IBAN: DE42370100500003968506

BIC: PBNKDEFF (Postbank Köln)

Weitere Informationen findet Ihr im Internet unter:

www.isku.org